

# Chruschtschow und Mao machen wieder in Zweck-Minne

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

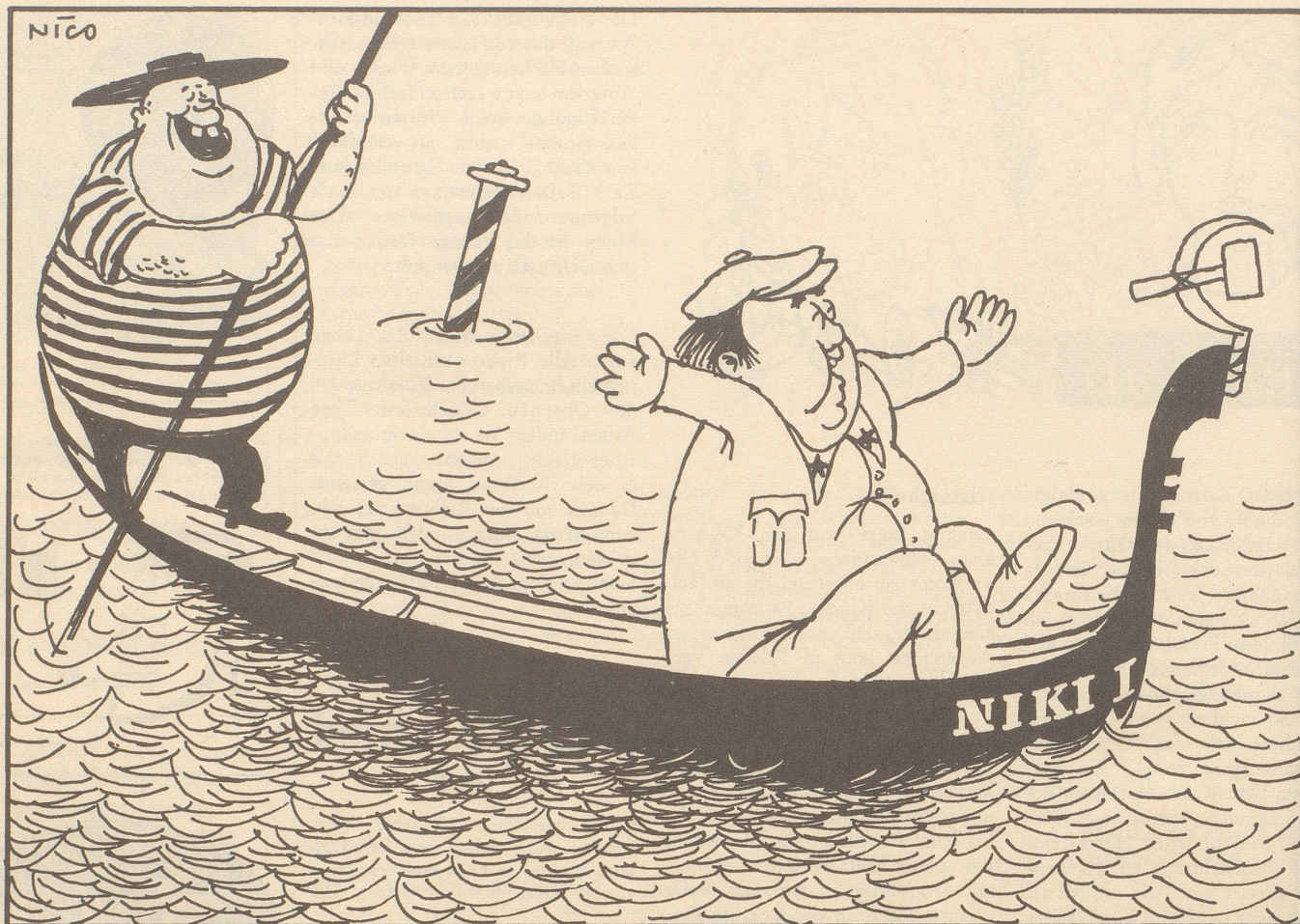
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Chruschtschow und Mao machen wieder in Zweck-Minne.

«O sole mao . . .!»

## Genosse Vorobiev erfüllt sein Plansoll

Der Amtsschimmel, als Symbol einer verknöcherten Bürokratie, kommt überall vor. Carl Böckli hat der helvetischen Abart jeweils unvergängliche «Denkmäler» gesetzt. Doch alle Kapriolen westlicher Amtsschimmel werden durch die ihrer Artgenossen hinter dem Eisernen Vorhang haushoch übertroffen. Das ist nicht weiter verwunderlich, da dort alle Bezirke des Lebens von Aemtern verwaltet werden.

Nicht umsonst behauptet der saure Volkswitz im Osten, daß «das dauerhafteste Merkmal der sozialistischen Planwirtschaft die «vorübergehenden» Schwierigkeiten sind», oder – drastischer ausgedrückt – «man merkt immer sofort, wann in der Sowjetunion der Frühling im Anzug ist: dann ver-

schwinden die Erfrischungsgetränke von der Bildfläche, und die ersten Filzpantoffeln kommen zum Verkauf».

Hier ein Beispiel von marxistischer Theorie und Praxis: Ein tiefstürfender russischer Theoretiker in Moskau schrieb in untadeligem Amtsstil: «Das vordringlichste Leitmotiv des sowjetischen Eisenbahntransports besteht darin, das Maximum an Umfang der Dienstleistungen mit dem Minimum allen verfügbaren Rollmaterials zu erzielen.» Diese Binsenweisheit hatte sich Genosse Vorobiev, der Direktor des Frachtverkehrs der Sektion Wladiwostok der Transsibirischen Bahnen, hinter die Ohren geschrieben und – auf seine Art – ausgelegt. Wie «Gudok», die Sowjet-Eisenbahnerzeitung, meldet, geschah das folgendermaßen:

Der Transportsektor Golobiefs stand in Gefahr, die monatliche Pflichtnorm nicht zu erfüllen. Was tat dieser pflichterfrige Beamte? Er

überlegte: Man erwartet von mir, die genau vorgeschriebene Frachttonnage zu transportieren ... was aber, wenn nicht genügend Fracht vorhanden ist? ... kein Petrol, Benzin oder ähnliches für die leerstehenden Tankwagen? Verzweifelt, fiel sein Blick auf den nahen Fluß. Hatte nicht seine vorgesetzte Amtsstelle gesagt, daß man mit etwas Phantasie alle Widerstände überwinden kann? Und plötzlich kam ihm die Erleuchtung. Er gab Anweisungen, und in kurzer Zeit rollten fünfzig Tankwagen, mit Flußwasser gefüllt, in Richtung Woroschilow, das jetzt auch wieder anders heißen dürfte. Daß später, auf einem Abstellgeleise der Transsibirischen Bahn, das Wasser in den Tankwagen gefror, und Arbeiter fast einen Monat brauchten, um es wieder herauszupickeln, war natürlich bedauerlich, aber nicht so wichtig, wie daß der pflichtgetreue Vorobiev seine Quote erfüllte.

Ein Jahr darauf – diesmal im Mai

– mußte Vorobiev zu seinem Schrecken erkennen, daß eine noch größere Krise seine Karriere bedrohte: 150 Tankwagen fehlten diesmal zur Erfüllung des Plansolls – nur noch zwei Tage blieben ihm, das wettzumachen. Doch jetzt war das kein Problem mehr; fieberhaft machte er sich ans Werk: Hilfskräfte wurden mobilisiert, Pumpen repariert und Laufzettel ausgefüllt. «Innerhalb weniger Stunden», berichtete «Gudok», «stand ein ganzer See auf Rädern bereit, und wurde auf die Reise geschickt.» Leider muß erwähnt werden, daß die herausströmenden Wassermassen der Tankwagen, als diese am Bestimmungsort entleert werden mußten, eine Ueberschwemmung auf den Geleisen verursachten und auf weite Strecke das Bahntrasse hinwegspülten. Doch was tut das? Niemand kann leugnen, daß Genosse Vorobiev, verläßlich wie immer, sein Plansoll zu 100 Prozent erfüllt hatte! Julian